

# Stimmen = Opinions = Opinioni

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **34 (2021)**

Heft [13]: **Prix Lignum 2021**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Stimmen | Opinions | Opinioni

Sechs Ansichten zum Holzbau in der Schweiz |  
Six points de vue sur la construction bois en Suisse |  
Sei pareri sull'edilizia in legno in Svizzera



## «Un meilleur réseau pour la filière»

*Les entreprises de construction bois de Suisse romande se développent et peuvent, grâce aux processus industriels, réaliser de grands objets. Si le niveau évolue, notre échelle reste plus petite que celle de la Suisse alémanique dont certaines entreprises s'intéressent au marché romand.*

*La construction durable en bois est bien promue par les institutionnels. L'exemple du Canton de Vaud qui impose parfois ce matériau dès le concours d'architecture, comme pour le gymnase à Aigle, est révélateur. La démarche n'est pas aussi avancée dans tous les cantons, mais partout il se passe quelque chose en faveur du bois.*

*Je suis certain que la chaîne de valeur régionale prendra encore plus d'importance. Afin de répondre à la demande croissante, les nécessaires adaptations des plateformes de vente de bois et des entreprises de première transformation sont en bonnes voies en Suisse romande. Par le passé, les propriétaires forestiers, les scieurs et les artisans, étaient clairement reliés par le dénominateur commun du bois local. Aujourd'hui, dans un marché diversifié, la filière bois s'est étendue et comporte plus d'acteurs qu'il est essentiel de continuer à interconnecter. C'est la tâche de Lignum et des communautés d'action régionale avec leur réseau fortement enraciné régionalement. Nous sommes le lien entre les acteurs de la filière, grâce à notre ancrage local. Daniel Ingold, Directeur Cedotec - Office romand de Lignum*



## «Alle Zeichen stehen auf Grün»

Das Potenzial des mehrgeschossigen Wohnungsbaus in Holz ist mit rund 15 Prozent längst nicht ausgeschöpft. Wichtigster Treiber ist die Nachhaltigkeit, von der Regionalität über die Ökologie bis zur CO<sub>2</sub>-Neutralität. Auch Fragen zu Recycling und Lebenszyklus kommen ins Spiel. Die Bevölkerung ist holzaffiner geworden, selbst Investoren nehmen das Thema immer ernster. Und das überarbeitete öffentliche Beschaffungsgesetz kommt dem Bauen mit Holz entgegen, das die Nachhaltigkeit stärkt und den Qualitätswettbewerb gegenüber dem reinen Preiswettbewerb in den Vordergrund stellt. Eine aktuelle Auswertung von Wüest Partner widerlegt ohnehin die teils vorherrschende Meinung, dass ein Holzbau teurer sei. Die Kosten sind mit hochwertigen Massivbauten vergleichbar. Berücksichtigt man die kurze Bauzeit, wird die Holzbauweise gerade auch für Investoren noch interessanter.

Alle Zeichen stehen also auf Grün. Ein Knackpunkt könnte irgendwann der Nachschub des Materials werden. Wir müssen deshalb die Nutzung des Waldes vorantreiben, damit wir das Holz aus unseren Wäldern auch wirklich ernten und verbauen können. Allerdings ist die Holzernte in der Schweiz kein besonders attraktives Geschäft, das zeigt sich nicht zuletzt daran, dass die Waldflächen hierzulande weiter zunehmen. Hier braucht es noch Verbesserungen. Sandra Buriel, Direktorin Lignum Holzwirtschaft Schweiz



## «Die Branche muss viel investieren»

Früher waren Kirchtürme die höchsten und grössten Bauten aus Holz. Heute ist das Material selbstverständlich geworden, von der Wohnsiedlung bis zum Hochhaus. Dafür sprechen auch wirtschaftliche Gründe. Dank der Vorfabrikation ist die Termin- und Kostensicherheit grösser als im Massivbau. Sie wird weiter zunehmen und den Holzbau konkurrenzfähiger machen. Gerade im urbanen Kontext hat eine schlanke und schnelle Baustelle viele Vorteile. Der Holzbau ist zudem führend bei der Digitalisierung, von der Planung mit BIM bis zur computergesteuerten Fertigung. Und der Klimaschutz gibt unserer Branche zusätzlichen Schwung.

Damit der Holzbau weiterwachsen kann, braucht es genug Material. Derzeit kaufen die USA und China viel ein, in fünf bis zehn Jahren könnte Holz deshalb knapp werden. In der Schweiz gibt es noch viel Potenzial, denn der Wald ist überaltert und junge Bäume wachsen schneller als alte. Zudem sind grosse Investitionen bei den Herstellern von Halbfabrikaten wie verleimten Konstruktionshölzern oder Platten nötig. Wenn wir diesen Teil der Wertschöpfung stärker industrialisieren, könnten auch die Preise sinken, die hierzulande zu hoch sind. Ich bin zuversichtlich, dass dies gelingen wird. Wo eine Nachfrage ist, wird auch investiert. Heinz Beer, Zentralleitungsmitglied Holzbau Schweiz



### «Fast jedes Projekt ist ein Unikat»

Der Schreinerberuf ist vielseitiger als früher. Er reicht von der kleinsten Schreinerei, die alle Arbeiten selbst ausführt, bis zu spezialisierten Betrieben für Laden-, Küchen- oder Türenbau. Massivholz ist im gehobenen Möbelbereich und Innenausbau nach wie vor ein wichtiger Rohstoff. Heute spielen aber auch Holzwerkstoffe, Glas, Metall oder Kunststoff eine bedeutende Rolle. Der Schreiner empfiehlt das richtige Material für den passenden Zweck. Und er ist der Partner für individuelle Lösungen. Fast jedes Projekt ist ein Unikat. Die Konkurrenz aus dem Ausland ist stark und fordert uns täglich. Wir können technisch, aber meist preislich nicht mithalten. Dafür haben wir den direkten Kontakt zum Kunden und zur Architektin.

Schreiner, die sich heute am Markt behaupten wollen, müssen ihren Maschinenpark laufend erneuern. Digitalisierung und Handwerk sollte sich ergänzen. In einem modernen Betrieb arbeitet man kaum mehr mit Stechbeutel oder Feinsäge. Aber auch wer eine CNC-Maschine bedient, braucht noch handwerkliches Know-how. Genug Fachkräfte, Kadernachwuchs und Lernende zu finden, fordert unsere Branche heraus. Unsere Berufe haben ein gutes Image, aber auch wir spüren den Trend, nicht mehr ein Leben lang auf dem erlernten Beruf zu arbeiten. Auch deshalb hoffen wir, dass der Prix Lignum unser Arbeitsfeld sichtbarer macht. **Thomas Iten, Präsident Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM)**



### «In die gesamte Wertschöpfungskette investieren»

Die Branche betrachtet die Nachhaltigkeit von Holz immer breiter, von den Zusatzstoffen bis zur grauen Energie. Sie minimiert den Transport oder reduziert Plastikfolien auf der Baustelle. Das Umdenken ist bei Weitem kein Marketinglogan mehr, sondern Teil der DNA vieler neuer Bauprojekte. Die daraus resultierende hohe Nachfrage fördert auch die Innovation und wird dazu beitragen, dass Holz in Zukunft noch breiter eingesetzt werden kann im Bauen.

Auch auf globaler Ebene wird Holz vermehrt als innovativer und moderner Baustoff angesehen. Der Holzbau wird weltweit einen grossen Beitrag leisten, damit wir die ehrgeizigen Klimaschutzziele des Pariser Abkommens erreichen werden. Denn Holz wirkt sich gleich doppelt auf die Treibhausgasemissionen aus: bei der Herstellung und als CO<sub>2</sub>-Speicher. Wichtig ist zudem, dass weitere Länder in die gesamte Wertschöpfungskette des Holzes investieren: vom nachhaltig bewirtschafteten Forst über die industrialisierte Produktion und Verarbeitung bis zum Handel. Das heisst aber auch: Es braucht grosse Produktionsstandorte, diese verursachen Verkehr und Lärm. Das sind in unseren Breitengraden schwierige Themen. Wer aber eine regionale Produktion will, muss auch dazu Ja sagen. **Roger Kuratle, CEO Kuratle Group**



### «Blick auf künftige Generationen»

Der Begriff der Nachhaltigkeit kommt nicht per Zufall aus der Forstwirtschaft. Auch Versicherungen müssen ihre Risiken weitsichtig abschätzen, immer mit Blick auf künftige Generationen. Der Klimawandel wird die Gefahr vieler Naturgefahren verschärfen, denen die Schweizer Bevölkerung schon seit jeher ausgesetzt war. Helvetia Versicherungen unterstützt deshalb die Pflege des Schutzwaldes schon lange und hat in der Schweiz rund 200'000 Bäume gepflanzt. Es braucht künftig mehr Mischwälder, weil die Bäume in einem stark veränderten Klima wachsen werden.

Auch in der Wirtschaft muss Nachhaltigkeit mehr als ein Schlagwort sein. Wir müssen umweltfreundliche Technologien fördern und Anreize schaffen. Seit 2019 bieten wir die Möglichkeit, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss der Fahrzeugflotte einer Firma integriert in der Versicherungsprämie zu kompensieren. Bereits vor 15 Jahren habe ich bei der Helvetia den Holzverbund für BVG-Versicherte ins Leben gerufen. Wir konnten das Holzverarbeitende Gewerbe in eine neue risikogerechte Gruppe überführen. Im Verbund profitieren Schreinereien und Zimmereien, die meist nur ein paar Angestellte haben, von günstigeren Prämien. Der Verbund ist stark gewachsen. Wir sind bis heute die einzige Versicherung, die dies in der Holzbranche anbietet. **Markus Wenger, Unternehmensberater bei Helvetia Versicherungen**